Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 1-2

Artikel: Wie man voneinander lernt
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie man voneinander lernt

Ältere möchten gerne etwas von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen an Jüngere weitergeben. Dabei ist allerdings Offenheit für die besondere Lebenswelt der Jungen gefragt.

Von Kurt Seifert

«War es immer wie jetzt? Ich kann das Geschlecht nicht begreifen. Nur das Alter ist jung, ach! Und die Jugend ist alt», beklagte sich der deutsche Dichter Friedrich Schiller vor mehr als 200 Jahren. Die Altgewordenen vergleichen das Heute mit der Zeit ihres eigenen Erwachens und müssen feststellen, dass die ihnen lieb gewordenen Werte und Anschauungen den Nachgekommenen oft nicht mehr viel bedeuten. Da verspüren manche den Wunsch, die Welt von einst zu retten, indem sie diese den Jüngeren nahezubringen versuchen.

Diese sehen sich ihrerseits Aufgaben und Herausforderungen gegenüber, die sich in vielem von jenen unterscheiden, welche die jetzige Generation der Alten in ihrer Jugend meistern musste. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Überzeugungen sind deshalb nicht einfach übertragbar. Angesichts hoch dynamischer Prozesse in Forschung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen hat Erfahrungswissen an Wert eingebüsst. Ältere tun deshalb gut daran, die Lebenswelt der Jüngeren zur Kenntnis zu nehmen und von ihnen zu lernen – ohne sie imitieren zu wollen.

Dies kann beispielsweise bei generationenübergreifenden Aktivitäten und Projekten geschehen, wie sie auch von Pro Senectute angeboten werden. Bei solchen Vorhaben ist allerdings zu beachten, dass alle Beteiligten Mitspracherechte besitzen – sonst ist die Gefahr eines Scheiterns kaum zu vermeiden. Der kürzlich erschienene «Generationenbericht Schweiz» befasst sich unter anderem auch mit Aktionen, die den Austausch zwischen Jung und Alt fördern wollen, und kommt zu beachtenswerten Schlussfolgerungen.

So weist der zum Abschluss eines nationalen Forschungsprogramms verfasste Bericht darauf hin, dass Projekte dieser Art oft aus einem Bedürfnis der älteren Generation heraus entstehen. Dabei ergibt sich dann gelegentlich die Gefahr, die Unterschiede der Altersgruppen einfach zu übergehen.

Kontakte können bereichernd sein, wenn Ältere den Jüngeren mit Offenheit und Toleranz begegnen. Ungefragt die eigenen Erfahrungen und Lebensweisheiten weitergeben zu wollen, kommt aber in vielen Fällen nicht gut an. Das erfordert von der älteren Generation eine Zurückhaltung im Engagement, die es den Jüngeren ermöglicht, das anzunehmen, was ihnen entspricht.

Bild: Bildlupe/Anne Bürgisser

Wie die Generationen gemeinsam Spass haben können: Es lohnt sich, wenn beide aufeinander hören.

Der Soziologe François Höpflinger und die Psychologin Pasqualina Perrig-Chiello weisen im «Generationenbericht Schweiz» darauf hin, dass Vorhaben im Bereich des Sozialen, der Kultur oder der Ökologie, für die sich Angehörige unterschiedlicher Generationen zusammen einsetzen, viel eher einen Austausch zwischen den Generationen ermöglichen als solche Projekte, deren wesentliches Ziel darin besteht, die Jüngeren und die Älteren zusammenzubringen.

Das Verbindende ist die gemeinsame Sache – und da können die Älteren möglicherweise entdecken, dass ihnen die Wünsche und Träume der Jüngeren, ihre Sorgen und Ängste doch nicht so fremd sind, wie es zunächst erscheinen mochte.

Das Buch

«Generationen – Strukturen und Beziehungen. Generationenbericht Schweiz» stellt eine Zusammenfassung des Nationalen Forschungsprogramms 52, «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen in einer sich wandelnden Gesellschaft», dar. Durch dieses Programm konnten erstmals in der Schweiz vielfältige Forschungsprojekte in diesen Bereichen gebündelt werden. Der Bericht ist 2008 im Seismo-Verlag in Zürich erschienen. Er umfasst 430 Seiten und kostet CHF 58.–.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Politik und Gesellschaft».